

Für ein Umdenken im Gesundheitswesen – Handlungsempfehlungen für mehr zirkuläre Alternativen in der Beschaffung und im Abfallmanagement

Das Gesundheitswesen ist ein ressourcenintensiver Sektor mit hohen Abfallmengen und strengen Anforderungen an Patienten- sowie Versorgungssicherheit. Gleichzeitig gewinnen Kosteneffizienz und Klimaschutz an Bedeutung. Die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft bieten Ansatzpunkte, um Kosten, Materialverbrauch und Abfälle zu reduzieren.

Die Arbeitsgruppe „Zirkularität für medizinische Produkte und Verbrauchsmaterialien im Gesundheitswesen“ zeigt konkrete Ansatzpunkte, wie medizinische Produkte und Verbrauchsmaterialien länger im Kreislauf gehalten werden können. Aus erfolgreichen Pilotprojekten und Praxiserfahrungen leitet die Arbeitsgruppe zudem strukturelle Rahmenbedingungen ab, um zirkuläre Lösungen für medizinische Produkte und Verbrauchsmaterialien im gesamten Gesundheitssektor dauerhaft zu verankern.

Die Empfehlungen richten sich an alle Akteure des Gesundheitswesens – von Krankenhäusern, Arztpraxen, Pflegeeinrichtungen, Apotheken und Sanitätshäuser über Medizinproduktehersteller, Wiederaufbereiter und Entsorger bis hin zu Bund, Ländern, Kommunen, Krankenkassen und kassenärztlichen Vereinigungen. Sie alle können und sollen die Voraussetzungen schaffen, damit zirkuläre Lösungen im Gesundheitswesen schneller, rechtssicherer und wirtschaftlich tragfähiger umgesetzt werden.

Was ist jetzt zu tun?

Umsetzung im Gesundheitssektor verstärken

Zirkuläre Alternativen in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen verstärkt initiieren – idealerweise für medizinische Produkte und Materialien mit hohem Verbrauch, hohem Abfallaufkommen bzw. hohem zirkulärem Potenzial.

Wissen in die Breite bringen

Leitfäden, Schulungen, erfolgreiche Praxisbeispiele und Erfahrungen aus Pilotprojekten bündeln und verbreiten, damit Einrichtungen schneller vom Wissen anderer profitieren.

Politische Weichen stellen

Rechtliche Unsicherheiten und Hürden für zirkuläre Alternativen in der Beschaffung (Mehrweg, nutzenorientierte Modelle), in der Abfallvermeidung (Spenden, Weitergabe, Rücknahme, Aufbereitung) und im Recycling gemeinsam mit zuständigen Institutionen identifizieren und schrittweise abbauen.

Kooperation entlang der Wert- schöpfungskette stär- ken

Hersteller, Aufbereiter, Entsorger und Gesundheitseinrichtungen in gemeinsamen Wertschöpfungsstrukturen und Innovationsvorhaben zusammenbringen.

Finanzierungs- und Förderlogiken anpassen

Budgetstrukturen, Beschaffungsvorgaben und Erstattungslogiken so weiterentwickeln, dass zirkuläre Alternativen nicht benachteiligt werden.

Kernbotschaften der Arbeitsgruppe „Zirkularität für medizinische Produkte und Verbrauchsmaterialien im Gesundheitswesen“

Zirkuläre Lösungen im Gesundheitswesen sind kein Widerspruch zur Patientensicherheit und zur Qualität der Behandlung. Kreislaufwirtschaft im Gesundheitssektor gelingt – mit validierten Prozessen, sinnvollen Prüfverfahren und belastbarer Evidenz für den Infektionsschutz.

Beschaffung ist ein zentraler Hebel für mehr Zirkularität. Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sollten systematisch zirkuläre Alternativen in der Beschaffung berücksichtigen. Nutzung statt Besitz kann sich als Beschaffungsprinzip durchsetzen. Budgetlogiken und Finanzierungsstrukturen sollten zirkuläre Alternativen ausdrücklich ermöglichen.

Mehrweg stärken, wo medizinische, hygienische und wirtschaftliche Gründe dafür sprechen. Pauschale Aussagen wie „Einweg ist immer günstiger“ oder „Mehrweg ist immer nachhaltiger“ greifen für medizinische Produkte zu kurz. Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen brauchen eine belastbare Entscheidungsgrundlage. Notwendig sind besser vergleichbare Lebenszyklus- und Kostenbetrachtungen.

Hersteller werden ermutigt, ihre Geschäftsmodelle zu diversifizieren und innovative zirkuläre Produkte und Services „Circular by Design“ zu entwickeln. Potenziale liegen u.a. im Servicebereich für Miet-, Leasing- oder Sharing-Systeme für medizinische Produkte sowie im Remanufacturing oder Refurbishment.

Funktionsfähige Medizingeräte und medizinische Produkte sollten nicht vorschnell entsorgt werden. Die Realisierung der Potenziale bei der Abfallvermeidung ist eine geteilte Verantwortung von Herstellern, Gesundheitseinrichtungen und Entsorgern. Spenden sollten rechtlich einfacher möglich und ReUse-Plattformen aufgebaut werden. Die Aufbereitung von Einweg- und Mehrwegprodukten sollte ausgebaut werden, wo sie für Patientinnen und Patienten sicher und für Akteure im Gesundheitswesen ökonomisch sinnvoll ist.

Der Gesetzgeber ist gefordert, zum einen regulatorische Klarheit und zum anderen Spielräume für zirkuläre Alternativen zu schaffen. Es gilt in der Regulatorik aufzuzeigen, unter welchen Voraussetzungen zirkuläre Alternativen möglich sind u.a. Medizinprodukte-, Hygiene-, Infektionsschutz-, Abfall-Produkthaftungs- und nicht zuletzt im Steuerrecht. Besonders wichtig sind dafür die Anpassung bestehender Regelwerke der LAGA M18 und des Abfallrechts, sowie die Harmonisierung von Vorgaben zwischen Bund, Ländern und Kommunen.

Der Gesetzgeber wird aufgefordert, vorhandene Praxisansätze politisch zu flankieren. Ziel soll ein innovationsfreundlicher Ordnungsrahmen sein, mit gezielter Förderung von Forschungs- und Innovationsprojekten und Reallaboren zur Erprobung. Finanzierungs- und Budgetlogiken sollen überprüft und angepasst werden. In Förderprogrammen sollte z.B. die Erstattung von Nutzungskosten anstelle des Kaufs eines medizinischen Produkts möglich sein.

Handlungsempfehlungen im Kurzüberblick

Im Folgenden sind die Handlungsempfehlungen entlang von fünf Handlungsbereichen in einer gekürzten Version aufgeführt. Die ausführliche Darstellung können Sie der Broschüre „Zirkuläre Alternativen im Gesundheitswesen“ nachlesen.

Einweg und Mehrweg bewusst einsetzen

An Gesundheits-
und Pflege-
einrichtungen und
Akteure im
Gesundheitswesen

Bevorzugte Nutzung von Mehrweg: Die Arbeitsgruppe empfiehlt, Mehrwegprodukte überall dort verstärkt einzusetzen, wo dies medizinisch und hygienisch vertretbar sowie wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ist.

Verantwortung auf Leitungsebene verankern und interne Zusammenarbeit stärken: Die Arbeitsgruppe sieht Potential, dass die Gesundheitseinrichtungen ihre Spielräume stärker ausschöpfen und Führungskräfte Verantwortung für das Thema Kreislaufführung übernehmen.

Zirkuläre Prinzipien in der eigenen Beschaffung stärken: Das zirkuläre Prinzip der Mehrfachnutzung kann stärker in Beschaffungsentscheidungen einfließen, wenn neben wirtschaftlichen auch ökologische und zirkuläre Kriterien in die Bewertung einfließen.

Handlungssicherheit für das Personal schaffen: Beschäftigte der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen sollten durch klare, leitlinienbasierte Handlungsvorgaben und praxisnahe Leitfäden befähigt werden, den bewussten Einsatz von Mehrweg- oder Einwegprodukten umzusetzen.

An Medizin-
produktehersteller

Mehrwegnutzung im Produktdesign verankern: Aus Sicht der AG sollten Medizinprodukte-Hersteller stärker als bisher Kreislaufwirtschaft bereits in der Produktentwicklung mitdenken.

An Entsorgungs-
unternehmen

Transparenz über Recycling- und Verwertungsmöglichkeiten erhöhen: Entsorgungsunternehmen können ihre Bemühungen verstärken, transparent über mögliche Recycling- und Verwertungsverfahren zu informieren.

Forschung, Bewertung und Evidenz ausbauen: Die Arbeitsgruppe unterstützt die bereits vorhandenen Bemühungen zur evidenzbasierten Forschung zur Mehrfachnutzung und empfiehlt, diese weiter auszubauen – insbesondere in der wissenschaftlichen Prüfung von Hygienierisiken bei Mehrfachnutzung.

An Gesetzgeber
und Verwaltungs-
institutionen

Rechtliche Rahmenbedingungen anpassen: Der Gesetzgeber und die Verwaltungsinstitutionen sollten rechtliche und politische Hemmnisse für Mehrfachnutzung systematisch identifizieren, priorisieren und schrittweise abbauen. Konkrete Ansatzpunkte finden sich im Medizinprodukterecht (EU-MDR, MPDG), im Infektionsschutz- und Hygienerecht oder im Produkthaftungsrecht.

Beschaffungsregeln aktualisieren und harmonisieren: Die Arbeitsgruppe sieht eine Notwendigkeit für eine transparente, bundesweit abgestimmte Harmonisierung der Beschaffungsregeln, die Mehrfachnutzung und zirkuläre Alternativen ausdrücklich ermöglicht.

Förderung und Forschung gezielt auf nachhaltige und zirkuläre Medizintechnik ausweiten: Die Arbeitsgruppe plädiert dafür, Förderprogramme gezielt so auszuweiten, dass nachhaltige und zirkulär ausgerichtete Medizintechnik bevorzugt und neue Aufbereitungsverfahren entwickelt werden können. Zudem regt die Arbeitsgruppe an, Anreize für Hersteller und Entsorgungsunternehmen zu schaffen, in Forschung zur Mehrfachnutzung zu investieren. Eine neutrale Entwicklung und Nutzung einfacher, praxistauglicher Bewertungssysteme für Zirkularität im Gesundheitssektor kann ebenfalls Sicherheit schaffen.

Kommunikation und Vernetzung verbessern: Eine verständliche kommunikative Übersetzung komplexer Zusammenhänge sowie eine stärkere Vernetzung aller Akteure werden empfohlen.

Miet-, Leasing- oder Pfandsysteme stärken

An Gesundheits-
und Pflege-
einrichtungen und
Akteure im
Gesundheitswesen

Nutzung statt Eigentum als Beschaffungsprinzip stärken: Die Arbeitsgruppe kommt zu dem Schluss, dass Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen Miet-, -Leasing- oder Sharing-Modelle in ihren Beschaffungsprozessen systematischer berücksichtigen sollten. Sie fordert Akteure auf – insbesondere die Krankenkassen – Pilotprojekte gemeinsam mit herstellenden Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen Pilotprojekte initiieren, in denen Modelle für weitere Produktgruppen erprobt werden. Gesundheitseinrichtungen sollten zudem die Möglichkeit prüfen, Netzwerke zu bilden und Kooperationen aufzusetzen, um Geräte gemeinsam zu nutzen.

An Medizin-
produktehersteller

Vermietungs-, Leasing- und Pfandangebote in Geschäftsmodelle integrieren: Medizinproduktehersteller sollten ihre Geschäftsmodelle diversifizieren und vermehrt Miet-, Leasing- und Pfandsysteme anbieten.

An Gesetzgeber und
Verwaltungs-
institutionen

Miet- und Leasingoptionen in der Fördermittelvergabe besser berücksichtigen: Viele Förderprogramme des Bundes, setzen auf Anschaffungskosten als Bemessungsgrundlage. Die Arbeitsgruppe sieht die Notwendigkeit, die bestehende Regulatorik für Fördermittel und Förderprogramme so zu gestalten, dass Miet-, Leasing- und Pfandsysteme in Anspruch genommen werden können.

Machbarkeitsstudien aufsetzen und Innovationsräume öffnen: Die Arbeitsgruppe zeigt auf, dass mit Hilfe von Machbarkeitsstudien rechtliche Unsicherheiten ausgeräumt werden können. Zudem wird angeregt, über Programme oder Wettbewerbe Innovationsimpulse für neue Ansätze zu schaffen.

Spenden, Tauschen und Weitergeben

An Gesundheits-
und Pflege-
einrichtungen und
Akteure im
Gesundheitswesen

Strukturen für Spenden und Weitergabe verbessern: Gesundheitseinrichtungen können einfache Strukturen etablieren, mit denen Spenden erfasst und weitergegeben werden können. Standardisierte Abläufe erleichtern die Organisation und verhindern Unsicherheiten bei der Handhabung. Leitfäden, Schulungen und Informationskampagnen für das Personal, sowie für Patientinnen und Patienten und Angehörige stärken das Bewusstsein für eine sichere und effiziente Weitergabe von nicht mehr benötigten Materialien.

An Gesetzgeber
und Verwaltungs-
institutionen

Rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen für Spenden anpassen: Die Arbeitsgruppe sieht den Bedarf, dass hemmende regulatorische Festlegungen in der Weitergabe von medizinischen Geräten und Verbrauchsmaterialien geprüft werden. Dazu gehört, dass Spenden an gemeinnützige Einrichtungen oder Krankenhäuser steuerlich begünstigt werden können, und keine Mehrwertsteuerlast für die spendenden Einrichtungen entsteht.

Aufbereitung von Einweg- und Mehrwegprodukten

An Gesundheits-
und Pflege-
einrichtungen und
Akteure im
Gesundheitswesen

Potenziale der Aufbereitung systematisch bewerten und Personal und Kompetenzen ausbauen: Die Arbeitsgruppe empfiehlt, dass Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen zu prüfen, wie die Aufbereitung medizinischer Produkte stärker genutzt werden kann. Ein Startpunkt dafür sind systematische Potenzialanalysen in Gesundheitseinrichtungen, insbesondere in Krankenhäusern, um geeignete Produkte zu identifizieren, die

An Medizin-
produktehersteller
und Aufbereitungs-
Dienstleister

aufbereitet und weiter genutzt werden können. Für eine Aufbereitung benötigen Gesundheitseinrichtungen zudem ausreichend qualifiziertes Personal und klar definierte Prozesse.

Attraktives Service-Angebot und herstellerunabhängige Rücknahme- und Sammelsysteme entwickeln

Attraktive Ankaufmodelle, Bonusregelungen oder Rahmenvereinbarungen könnten mehr Einrichtungen motivieren, ihre Prozesse zugunsten der Aufbereitung umzustellen. Die Arbeitsgruppe unterstreicht den Aufbau digitaler Systeme wie ERP- oder Instrumenten-Managementsysteme oder Produkt-Trackingsysteme als zentralen Ansatz, um Informationen zu Produktzuständen, -standorten und Aufbereitungszyklen zu erfassen. Die Arbeitsgruppe sieht zudem eine Notwendigkeit, dass die Rücknahme der Produkte standardisierter und idealerweise auch herstellerunabhängig funktioniert.

An Gesetzgeber
und Verwaltungs-
institutionen

Regulatorik, die die Aufbereitung von Einwegprodukten fördert und zusätzliche Barrieren vermeidet

Nationale und europäische Regelungen zur Aufbereitung von Einwegprodukten sollten so gestaltet werden, dass sie die Aufbereitung fördern. Die Politik sollte gemeinsam mit zuständigen Institutionen wie dem RKI, dem BfArM und der KRINKO klare Zuständigkeiten definieren und eine zentrale Anlaufstelle für Fragen der Aufbereitung einrichten. Ergänzend ist eine Harmonisierung der vorliegenden Handreichungen zur Aufbereitung medizinischer Produkte – idealerweise auf Bundesebene erforderlich. Die Politik könnte zudem gezielt Pilotregionen oder Reallabore für die Forschung und Erprobung zu ressourcenschonenden Aufbereitungsverfahren fördern und einrichten.

Recycling

An Gesundheits-
und Pflege-
einrichtungen und
Akteure im
Gesundheitswesen

Abfalltrennung konsequent umsetzen: Die Arbeitsgruppe weist darauf hin, dass Gesundheitseinrichtungen die Möglichkeiten der Abfalltrennung bereits heute konsequenter umsetzen sollten, indem sie z. B. Mitarbeiterschulungen, Prozessrichtlinien und Anreizsysteme aufsetzen.

An Medizin-
produktehersteller
und Entsorgungs-
unternehmen

Zusammenarbeiten, um Produkte von Anfang bis zum Ende ihres Lebenszyklus zu denken Die Arbeitsgruppe sieht ein großes Potenzial darin, dass Hersteller und Entsorgungsdienstleister von medizinischen Produkten und Verbrauchsmaterialien durch eine engere Zusammenarbeit die Kreislauffähigkeit ihrer Produkte deutlich verbessern. Indem bereits in der Entwicklungsphase von Medizinprodukten „Circular by Design“ berücksichtigt wird – etwa durch die Verwendung leicht trennbarer Materialien, modularer Bauteile oder recyclebarer Kunststoffe – lassen sich spätere Recyclingprozesse vereinfachen.

An Gesetzgeber
und Verwaltungs-
institutionen

Die LAGA M18 anpassen und das Abfallrecht zeitgemäß ausrichten

Die Arbeitsgruppe hält die Anforderungen der LAGA M18 für nicht mehr zeitgemäß. Sie bieten zu wenig Spielraum für technologische Innovationen und bessere Lösungen im Umgang mit Abfällen. Die Arbeitsgruppe regt an, eine offenere Formulierung vorzunehmen, die eine stärkere Differenzierung nach Stoffströmen ermöglicht. Diskutiert wurde zudem eine Differenzierung nach Nutzungsprinzip.

Zudem sollten die abfallrechtlichen Vorgaben der Bundesländer harmonisiert werden, um die Abfalltrennung und -aufbereitung im Gesundheitssektor bundesweit einheitlicher zu gestalten.



Die Broschüre „Zirkuläre Alternativen im Gesundheitswesen“ zeigt praxisnahe Ansätze für mehr Kreislaufwirtschaft in der Versorgung. Im Fokus stehen zirkuläre Beschaffung, Mehrweg- und Nutzungssysteme, Weitergabe, Aufbereitung sowie Recycling medizinischer Produkte und Verbrauchsmaterialien. Die Publikation präsentiert Beispiele aus der Praxis, listet Unterstützungs-materialien auf und zeigt, wie sich pauschale Argumentationsmuster auflösen lassen.

Die dargestellten Ergebnisse sind als Synthese der Einschätzungen der Arbeitsgruppe „Zirkularität für medizinische Produkte und Verbrauchsmaterialien im Gesundheitswesen“ zu verstehen. Die AG wurde eingesetzt vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit und vom Bundesministerium für Gesundheit im Kontext der Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie

Weitere Informationen zum Auftrag und zur Zusammensetzung der AG finden Sie auf www.kreislaufwirtschaft-deutschland.de.